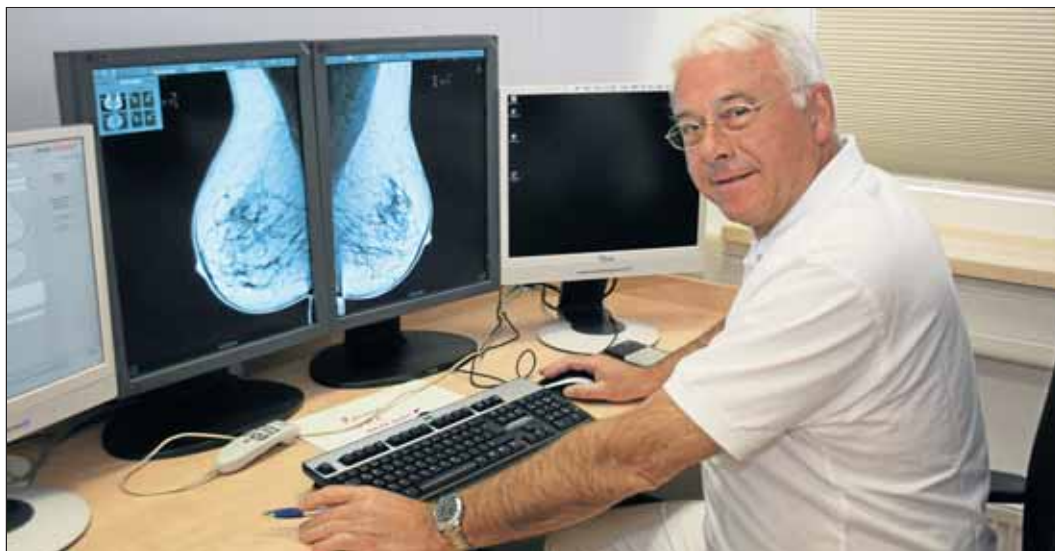


Die Vorsorge ist lebensnotwendig

Frauen erkranken an Brustkrebs durchschnittlich mit 63 Jahren



Dr. Holger Thieme fordert alle berechtigten Frauen zur regelmäßigen Vorsorge auf.

GOSLAR. Seit vier Jahren gibt es das deutsche Mammografie-Screening-Programm – eine hochmoderne Methode der Brustkrebsvorsorge. Alle zwei Jahre haben Frauen zwischen 50 und 69 Anspruch auf eine solche für sie völlig kostenlose Untersuchung. „Doch wir bemerken leider gerade hier in Goslar eine deutlich geringere Teilnehmerquote von einladungsfähigen Damen“, berichtet Ingolf Senking, Geschäftsführer vom radiologie.zentrum.nordharz.

Häufigste Todesursache

Liegen diese besagten Quoten in anderen Regionen schon bei 70 Prozent, nutzen im Landkreis Goslar nur knapp 50 Prozent der Eingeladenen das Angebot. Die Gründe dafür erschließen sich dem Diplom-Kaufmann nicht. Er vermutet nur, dass vielleicht unbegründete Ängste vor der Untersuchung damit zu tun haben könnten. Der verantwortliche Radiologe vom radiologie.zentrum.nordharz, Dr. Holger Thieme, bringt es auf den Punkt: „Brustkrebs ist immer noch ein Tabu-Thema. Viele stellen sich tatsächlich vor, sie bekämen ihn wenn sie hier zur Untersuchung gehen.“ Die Meinung werde vertreten, „solange ich mich gut fühle, brauche ich nicht zum Arzt zu gehen“. „Doch wenn der Knoten erst einmal so groß ist, dass sie ihn überhaupt spüren können, ist es oft schon zu spät“, mahnt Dr. Thieme.

Bösartige Knoten, oft nur wenige Zentimeter groß, haben dann häufig bereits Zellen gestreut. „Die frühestmögliche Diagnose rettet Leben“, so der Arzt. Für Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren ist zu spät erkannter Brustkrebs die häufigste Todesursache. Das deutsche Mammografie-Screening-Programm soll die durch Brustkrebs bedingte Sterblichkeitsrate verringern. „Doch das kann nur wirksam werden, wenn auch viele Frauen zum Screening kommen“, betont Ingolf Senking.

Das Screening ist eine Vorsorgeuntersuchung für alle Menschen einer Altersgruppe ohne Krankheitsanzeichen mit dem Ziel, eine Krankheit so frühzeitig zu erkennen, dass sie gut zu behandeln ist. Die Mammografie wird von speziell geschulten Fachkräften an streng kontrollierten, modernen Geräten durchgeführt. Auch die Röntgenfachkräfte sind eigens für das Screening geschult worden. Für die Untersuchung wurden sogenannte Screening-Einheiten eingerichtet. Das sind Zentren, die auf die Mammografie spezialisiert sind und eine spezielle Zulassung dafür haben. So etwa das radiologie.zentrum.nordharz am Krankenhaus. Jede Mammografie-Aufnahme wird von mindestens zwei speziell geschulten Fachärztinnen oder Fachärzten begutachtet. Diese müssen als Nachweis ihrer Qualifizierung zum Beispiel pro Jahr Bilder von wenigstens 5.000 Frauen auswerten. Im Falle eines Verdachtes werden die weiteren nötigen Untersuchungen innerhalb des Früherkennungs-Programms durchgeführt. Die Ergebnisse und das weitere Vorgehen werden von den beteiligten Ärztinnen und Ärzten gemeinsam besprochen. Diese Vorsorgeuntersuchung, die auch nur einige Minuten in Anspruch nimmt, ist für die berechtigten Frauen völlig kostenlos.

„In der Regel dauert es vielleicht eine halbe Stunde, aber mehr auch nicht“, erläutern Beate Pätzold und Inga Heintorf. Die beiden Radiologie-Assistentinnen betreuen im Screening die Frauen. „Manche haben schon etwas Angst, das sieht man ihnen an. Viele reden aber nicht darüber. Andere wiederum, die auch schon einmal da waren, haben überhaupt keine Bedenken“, so Pätzold.

Was ist Brustkrebs?

Wie wichtig das Screening ist, belegen folgende Zahlen: Jährlich erkranken in Deutschland etwa 57.000 Frauen an Brustkrebs. Im Alter zwischen 50 und

69 Jahren erkrankt etwa eine von 20 Frauen. Etwa 17.500 Frauen sterben jährlich an der Krebserkrankung. Im Alter zwischen 50 und 69 Jahren stirbt etwa eine von 80 Frauen daran. Brustkrebs tritt relativ früh auf. Frauen sind bei der Diagnose im Durchschnitt 63 Jahre alt. Laut Dr. Thieme sind allein in Südniedersachsen jährlich 630 Frauen gefährdet, an Brustkrebs tödlich zu erkranken.

Krebs entsteht durch Fehler im Erbgut einzelner Zellen. Die Fehler bewirken, dass sich die Zellen unkontrolliert vermehren. Wenn sie sich im Körper ausbreiten und Tochtergeschwülste bilden, ist der Tumor kaum mehr heilbar. Das tückische an der Erkrankung ist die Vielfältigkeit des Brustkrebses. Manche Formen entwickeln sich langsam und neigen kaum dazu, Tochtergeschwülste zu bilden.

Andere sind sehr aggressiv und streuen schon früh. Eine Frau kann kaum Einfluss darauf nehmen, ob sie an Brustkrebs erkrankt. Einen echten Schutz vor Brustkrebs gibt es nicht. Die Chancen auf Heilung stehen natürlich umso besser, je eher ein Tumor entdeckt wird. Bei einer frühen Diagnose kann zudem schonender behandelt werden.

Wie geht es zum Screening?

Frauen, die zwischen 50 und 69 Jahren alt sind, erhalten alle zwei Jahre einen Brief, der sie zu einer Mammografie-Untersuchung im nächstgelegenen Zentrum einlädt. Den Brief versendet die sogenannte Zentrale Stelle, die ihre Daten vom örtlichen Einwohnermelderegister erhält. Der angeschriebenen Frau wird ein Terminvorschlag genannt. Sollte dies zeitlich ungünstig liegen, werden auch Telefonnummern der Zentralen Stelle aufgeführt. Es wird dann gerne eine Alternative gesucht.

Bei der Untersuchung macht eine Röntgenfachkraft von den Brüsten je zwei Aufnahmen. Dabei wird die Brust zwischen zwei Platten gepresst. Je flacher die Brust gedrückt wird, desto aussagekräftiger ist die Aufnahme. Das wird von vielen Frauen als unangenehm und teilweise schmerzhaft empfunden. Es wird dabei allerdings kein Brustkrebs ausgelöst, wie häufig fälschlicherweise angenommen wird. Zwei Fachärzte begutachten anschließend unabhängig voneinander die Aufnahmen. Innerhalb von sieben Werktagen soll das Ergebnis an die Patientin versandt werden. Bestätigt sich der Verdacht auf Brustkrebs, wird

Neueröffnung in Goslar



Clever einkaufen, wenn es um Basteln, Hobby und Kreatives geht!

Kunst & Kreativ

FACHMÄRKTE FÜR IHRE HOBBY
BUNT WIE DAS LEBEN

Kunst & Kreativ Goslar
Schilderstraße 53 a • 38640 Goslar
www.kuk-markt.de

der Arzt oder die Ärztin das weitere Vorgehen mit der Betroffenen besprechen. Wenn alles in Ordnung ist bekommen die Frauen in zwei Jahren wieder die nächste Einladung zur Mammografie.

Trotz aller Sorgfalt kann ein Tumor übersehen worden sein, oder ein Tumor ist mammografisch noch nicht sichtbar, oder ein Tumor wächst erst in den zwei Jahren bis zur nächsten Untersuchung heran. Sie sollten sich deshalb direkt an eine Ärztin oder einen Arzt wenden, wenn Ihnen in der Zeit bis zur nächsten Mammografie Veränderungen an ihrer Brust auffal-

len, wie etwa: tastbare Knoten, Dellen oder Verhärtungen der Haut, sichtbare Verformungen, Hautveränderungen oder Einziehungen der Brustwarze, Blutungen oder andere Absonderungen aus der Brustwarze.

Mehr Informationen gibt es unter diesen Internetadressen:
Bundesministerium für Gesundheit, www.bmg.bund.de
Deutsche Krebshilfe e.V., www.krebshilfe.de
Deutsches Krebsforschungszentrum - Krebsinformationsdienst, www.dkfz.de
Kooperationsgemeinschaft Mammographie, www.mammo-programm.de. kis



Geschäftsführer Ingolf Senking und die Röntgenassistentinnen Beate Pätzold und Inga Heintorf.